

An die
Bezirksvertretung Köln-Innenstadt
Bürgermeister Andreas Hupke
Ludwigstr. 8

50667 Köln

Studio

Trusted E-Mail
Blog (Private)
Public Key PGP
Mobile

**Anregung und Beschwerde gemäß §24 GO NRW zur Sache:
Unpassierbarer Radweg Venloer Str. 44-48 / Plantanenwurzelwerk**

Köln, 21. März 2019

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Hupke,
sehr geehrte Bezirksvertreter,

ich möchte mit diesem Schreiben von meinem bürgerlichen Recht der Anregung und Beschwerde gemäß §24 GO NRW Gebrauch machen. Anlass ist der seit Jahren für Radfahrer unpassierbare Radweg an der Venloer Str. 44-48, dessen Belag durch das erhobene Wurzelwerk der anliegende Plantane als auch nachfolgend (fehlgeschlagene) Reparaturversuche zerstört wurde. Ich nutze nahezu täglich das Fahrrad über diesen Radweg wie tausende andere Fußgänger und Radfahrer an dieser wichtigen Verbindungsstelle zwischen Bezirk Innenstadt und Ehrenfeld. Da dieser Zustand in sein siebtes Jahr geht, möchte ich einen Lösungsvorschlag anregen, der zeitnah realisiert werden kann und auch muß.

Zum Hintergrund meiner Aktivitäten: Als Bürger habe ich (mehrfach) über einen Zeitraum von nun 3 Jahren die Verwaltung der Stadt Köln via Bürgertelefon und Schriftwechsel aufgefordert, diese Gefahrenstelle zu entschärfen und einen Radweg wieder herzustellen. Mehrfach ergingen Rückmeldungen, dass man hier nicht zuständig sei und verwies auf andere Ämter, Rückmeldungen waren mangelhaft. Zudem zeigte mir der lange Bearbeitungszeitraum, dass die lediglich behelfsmäßig gesicherte Gefahrenstelle in geradezu unverantwortlicher Weise von der Verwaltung ausgesessen wird und eine konstruktive und kooperative Lösung gemeinsam mit den Bezirksvertretern scheinbar vermieden wird. Es ist für mich seit Jahren kein Fortschritt zu erkennen, so dass selbst die Presse sich in ironischer-satirischer Weise mit dieser symbolhaften Starre auseinandergesetzt hat, weswegen ich zunächst alle Beteiligten zu einem neuen Lösungsversuch dringlich auffordere.

Laut dem federführenden Amt für Straßen und Verkehrsentwicklung (via e-Mail Hendrik Weischet Juni 2018) gibt es keine Möglichkeit, eine Lösung dieser Situation ohne Entfernung der Plantane zu finden. Der Verkehr sei entweder auf den stark passierten Gehweg umzuleiten oder auf die Straße zu führen, diese Lösungen seien intern (in der Verwaltung?) zu diskutieren. Die Bezirksvertretung wiederum setzt sich für den Erhalt der Plantane ein und will damit die (lebenswichtigen) klimatischen Verhältnisse der Innenstadt schützen. Ich halte diese Alternativlosigkeit und Verweigerung der Verwaltung für problematisch. Aus meiner Sicht muß eine Lösung gefunden werden, die 2 Punkte berücksichtigt:

Studio

Trusted E-Mail
Blog (Private)
Public Key PGP
Mobile

- 1) Der Radverkehr muß auf seinem aktuellen Streckenverlauf zeitnah wieder möglich sein, der eine sichere Verkehrsführung garantiert
- 2) Die klimatische Situation der Kölner-Innenstadt erfordert die Erhaltung von Stadtgrün (bzw. sogar deren Ausweitung)

Würde eine der obigen Ziele nicht erreicht, wäre jede Lösungsalternative ein Fehlschlag. Der Gesamtkontext erfordert die Betrachtung von Parametern wie bautechnischen Möglichkeiten, der Umwelt- und klimatischen Gesamtsituation der Stadt als auch der Verkehrsentwicklung sowie nicht zuletzt der finanziellen Verantwortbarkeit der eingesetzten Mittel.

Mit letzterem Argument der Mittelverwendung begründet die Stadtverwaltung im Amt für Straßen und Verkehr, dass sie hier keine alternativen Lösungsszenarien zur Baumfällung bzw. Umleitung des Radverkehrs auf die Straße entwickeln kann. Dies kann man nicht hinnehmen. Weder erreicht man so die Sicherung des Klimas als auch der Verkehrssicherheit, der Lösungsvorschlag der Verwaltung ist ungenügend.

In meiner Tätigkeit als Unternehmensberater versuche ich meine Mandanten bei Zielkonflikten in komplexen Systemen zu unterstützen und rege hier immer an, die Punkte mit zukünftig wachsender Bedeutung für das Gesamtsystem gezielt zu fördern, statt mit der Gießkanne zu operieren und das Mittelmaß zu erhalten. Wer die für die Gesamtentwicklung nützlichen Faktoren effizient und gezielt fördert, erreicht in Summe ein deutlich stärkeres Gesamtsystem. Eine Betrachtung des Systems muss umfassend sein, nicht begrenzt auf den eigenen Verantwortungsbereich. Wer versucht nur dem eigenen Bereich oder allen gerecht zu machen, erreicht nur eine Erstarrung und das Beharrungsvermögen gegenüber über zukünftigen Problemen wachsender Größe erhöht sich, wie man leider in Köln an vielen Stellen beobachten kann.

In der Innenstadt ist nach dem letzten Sommer für jeden voll unverkennbar, dass die Stadtbegrünung eine der wirksamsten Mittel ist, den Temperaturanstieg in der Stadt zu begrenzen. Sie ist entsprechend gleichsam wachsend in Ihrer Bedeutung wie der Radverkehr, der nicht nur die Luftbelastung reduziert, sondern für die verkehrliche Entwicklung der Stadt Köln mit Ihren kurzen Wegen im Innenstadtbereich eine zukünftig zentrale Rolle einnehmen wird. Entsprechend müssen wir uns die Faktoren bautechnische Möglichkeiten sowie finanziellen Rahmen anschauen, ob wir hier nicht die Lösungsalternativen entwickeln können.

Da die Stadt bei Erhaltung des Baumes eine teure Ersatzbepflanzung sparen kann, welcher auch zeitnah nicht die gleiche Wirksamkeit für das Klima erreicht wie der Bestandsbaum, lassen sich höhere Aufwendungen für den Radweg auch bei einem Erhalt logisch argumentieren. Diese Kosten

Studio

Trusted E-Mail
Blog (Private)
Public Key PGP
Mobile

müssen sonst anderswo entstehen, wenn wir nicht auf Ersatzpflanzung verzichten - das Klima der Stadt hitzt sich weiter auf. Unbedacht wäre es erst recht, unter den jetzigen Bedingungen den Radverkehr ohne begleitende (und auch teure) Maßnahmen einfach über die Straße zu führen. Dies erhöht die Gefahren der Beteiligten Radfahrer in unverantwortlicher Weise wie es dem Amt für Straßen und Verkehr sicher bewußt ist. Der Radverkehr bietet aber Lösungspotential für die Verkehrssituation der Stadt Köln, es ist nicht ein Spielball, der gegen Autofahrern und Fußgänger ausgepielt werden darf. Die Konflikte zwischen den Verkehrsteilnehmern müssen entschärft werden, sie sind schon drastisch genug.

Also sind technische Alternativen zu suchen, möglichst mit geringem finanziellen Mehraufwand. Bei kurzer Internetrecherche wird man hier fündig und landet bei einer Dissertation von Frau Dr. Sabine Reichwein, die den Umgang mit Baumwurzeln und Wegdecken in allen Aspekten und aus jeder Perspektive heraus untersucht hat (siehe „Zum Umgang mit Baumwurzeln unter Wegbelägen aus bau- und vegetationstechnischer Sicht“, Reichwein 2002). Diese weist daraufhin, dass immer Kompromisse zwischen den Belangen des Baumes UND den bautechnischen Anforderungen zu suchen sind. Der Baum spricht nicht, er ist aber gleichrangig zu bewerten zu den direkten menschlichen Bedürfnissen, wie die Umweltgesetzgebung und -Rechtsprechung nahelegt.

Unter Berücksichtigung der vorliegenden Situation empfiehlt Frau Dr. Reichwein in diesem Fall eindeutig die Anhebung der Wegdecke im Umkreis des Baumwurzelswerks. Eine Umführung vor allem in Fußgängerbereiche sind aus Sicherheitsgründen auf das absolut notwendige Minimum zu reduzieren. Bei der Anhebung der Pflasterung sind neue Wurzelräume für den Baum präventiv zu schaffen. An der vorliegenden Stelle muß das Pflaster zudem umfänglicher angehoben werden als lediglich an der exakten Schadstelle, damit keine Rampe entstehen kann. Die Teilasphaltierung ist wieder zu entfernen, diese flexible Wegdecke würde in kurzer Zeit erneut beschädigt. Wie die Dissertation auch erwähnt, reduziert sich das Schadenspotential bei Altbäumen erheblich, was an dieser Stelle also nicht erwarten lässt, dass die Plantane noch größere Schäden verursachen wird. Eine verbesserte Randeinfassung würde das Schadenspotential weiter begrenzen und wäre entsprechend auch zu realisieren. Dies ist die Sicht der Wissenschaft, die ich für diesen Fall absolut richtig und dienlich halte.

Mein Vorschlag erfordert zwar einen finanziellen Mehraufwand im Vergleich zu einer Baumfällung für das Amt für Straßen und Verkehr, dieser ist aber unter den von mir oben vorgetragenen Gründen sogar erstrebenswert für die zukünftige Entwicklung der Stadt. Denn auch den anderen Bereichen wie dem Amt für Umwelt wird gedient, letztlich uns Bürgern. So oder so, jede Lösung die sich nur auf einen Belang eines Amtes konzentriert, verursacht Mehrkosten an anderer Stelle - in einer Gesamtbetrachtung müssen wir also alle interessiert sein, Grün zu erhalten und Radwege wieder passierbar zu machen.



Studio

Trusted E-Mail
Blog (Private)
Public Key PGP
Mobile

Da wir hier von einer Maßnahme sprechen, die keinen Etat sprengen muss, müssen wir wohl nicht erst kalkulieren, wie groß für uns Kölner allesamt es wäre, wenn wir diese absurde Peinlichkeit nicht endlich in den nächsten Monaten begradigen können. Auch bei anderen Problemen dieser Art würde ich es für sinnvoll halten, so vorzugehen - denn ohne Anstrengungen werden wir weder Stadtgrün und damit das Klima noch den Radverkehr unterstützen können; Ziele, die meines Wissens nicht zuletzt die OB als die Ihrigen begreift.

Als Radfahrer, der eben auch manchmal Autofahrer oder Fußgänger ist, möchte ich meinen persönlichen Teil zur Verkehrswende beitragen, weswegen ich Verbesserungen im Radwegenetz für dringend halte. Wir müssen uns alle vor Augen halten, hier geht es nicht um eine Verbesserung, hier geht es nur um die Wiederherstellung eines vorhandenen Radweges, von denen es in Köln überall mangelt.

Ist uns in Köln nicht mal dieses Minimalziel möglich, wenn wir schon in der Ausweitung weiterer Flächen für den Radverkehr größte Schwierigkeiten haben und auf Widerstände stoßen? Hier ist ein Radweg, erhalten wir ihn also, erhalten wir aber auch den Baum. Die Stelle soll nicht symbolhaft sein für die Erstarrung und Alternativlosigkeiten, sondern besser ein Symbol der Fähigkeit der Stadt, kreative, zukunftsgerichtete Lösungen gemeinsam zu finden, von denen wir alle profitieren.

Ich hoffe auf Berücksichtigung meiner Eingabe und bin über Rückmeldung hierzu sehr verbunden. Ihrer ehrenamtlichen Passion, die Situation in der Stadt politisch zu verbessern, gilt mein höchster Respekt.

Ich verbleibe hochachtungsvoll